

## Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Kirchroth: Bildervergleich früher – heute: 112 Jahre Zeitsprung am Ortsplatz von Kirchroth



Der Ortsplatz von Kirchroth um 1900, von links: Hüterhaus, Schule, Pfarrkirche, davor Lehrerwohnhaus, Bambl-Haus, Dekan-Seitz-Straße

Das Bild zeigt eine der ältesten Fotoaufnahmen von Kirchroth. Der Fotograf stellte seine Plattenkamera um das Jahr 1900 am Anger südlich des Dorfbaches auf und richtete sie auf den Kirchturm aus. Ein Fotograf im Dorf, das war seinerzeit noch ein seltenes Ereignis, das sich die Kinder aus den umliegenden Häusern nicht entgehen lassen wollten. Schnell liefen sie zusammen, damit alle auf das Bild kamen. Die drei Buben und fünf Mädchen stellten sich auf dem Platz an der "Bäckerbauer-Reim" oberhalb des Baches auf und im Leiterwagen, so könnte man meinen, sitzt noch ein Kleinkind. Die Silhouette spiegelte sich an der Wasseroberfläche und so entstand eine idyllische Dorfansicht, die als Vorlage für mehrere Ansichtskarten diente. Groß- und Ansichtskarten in schwarz-weiß Ausführung oder handkoloriert, kamen um 1900 auch auf dem Lande ganz groß in Mode. Der Schneidermeister Jakob Bambl, der ab 1910 auch die Kirchrother Postagentur führte,

trat neben den Krämern Sebastian Brem und Alois Blendl ebenfalls als Verleger von Kirchrother Ansichtskarten auf.

Von der Jahreszeit her, dürfte es wohl März gewesen sein. Die Schneeschmelze war vorbei und die Bäume hatten noch nicht ausgetrieben. Der Dorfbach wurde damals noch bei seinem ursprünglichen Namen genannt. Die "Rott" bildete seit jeher die Achse des Dorfbaches und war Namensgeberin für mehrere Orte entlang ihres Tals bis nach Falkenfels hinein. Sie floss noch frei und führte wesentlich mehr Wasser als der heutige Rohrgraben, weil es den Baggerbach südlich des Dorfes als Ableiter noch nicht gab. Die Dorfstraße durch Kirchroth war um 1900 als Distriktstraße von Straubing nach Würth und Falkenstein klassifiziert. Sie läuft schon immer vom unteren Dorf herauf entlang des Baches bis zur Ortsmitte und biegt dann beim Limbrunner-Anwesen im rechten Winkel zur Kirche hinauf ab.

Blickt man auf dem Foto um 1900 die Dorfstraße hinein, so hat sich die damalige Parzellierung bis heute kaum verändert. Auf der rechten Seite reiht sich nacheinander der Kitzinger-Hof, die Bäckerei Mittermeier, der Hof von Josef Bauer und die Tafernwirtschaft "Zur Lacke" von Franz Xaver Bauer auf. Auf der linken Seite standen nach der Kirche die Gast- und Tafernwirtschaft, die damals Johann Hien gepachtet hatte, danach die Deml-Schmiede und zuletzt das Schneider-Anwesen des Georg Meier (später Schlosselei und Krämerei Blendl/Wurm). Der Straßenzug vom Dorfbach bis zum seinerzeitigen Ortsende wurde Jahrhunderte lang als "Kirchstraße" bezeichnet. Obwohl dieser Straßename in der Überlieferung wenig bekannt ist, bedeutet er für Kirchroth etwas ganz besonderes. Er zählt nach einer wissenschaftlichen Studie zur mittelalterlichen Namenüberlieferung zu den ältesten, urkundlich belegten Straßennamen im ostbayerischen Donauraum. In



Der Ortsplatz heute, von links: Gemeindehaus, Pfarrkirche, Dekan-Seitz-Straße.

einer Urkunde aus dem Jahre 1391 wurde ein Lehen, das "in der Kirichstrazz zu Kirichrot" lag, verbrieft. Der Hof war seinerzeit im Besitz des Regensburger Klosters Prüll. Die Kirchstraße heißt heute Dekan-Seitz-Straße. Sie wurde nach Karl Seitz benannt, der von 1910 bis 1945 als Pfarrer in Kirchroth tätig war. In den 35 Jahren seines Wirkens hatte der "Geistliche Rat", wie ihn die Älteren heute noch nennen, das Dorfleben wesentlich geprägt. Karl Borromäus Seitz besaß den Ehrentitel Geistlicher Rat und war auch Dechant des Dekanats PONDORF.

In der Mitte des Bildes steht auf einer Anhöhe die Pfarrkirche St. Vitus. Sie war nach einer teilweisen Zerstörung im 30-jährigen Krieg im 17. Jh. in barocker Tradition mit Zwiebelturm wieder aufgebaut worden. Wenn man das alte Foto genau betrachtet, dann sieht man, dass der Zwiebelhelm bereits ein Blechdach hatte. 1897 war er anstelle der Holzschindeln für 1.030

Mark mit verzinktem Eisenblech verkleidet worden. 1906 ließ Pfarrer Franz Xaver Hiendlmair das Kirchendach von Holzschindeln auf moderne Biberschwanzziegel umdecken. 1931 wurde der heutige Kirchturm mit Zeltdach neu gebaut. Leider ist er proportional etwas zu niedrig geraten, weil angeblich damals das Geld ausgegangen ist. Neuerdings gibt es einige Stimmen, die gerne wieder den früheren Kirchturm sähen, damit Kirchroth wieder eine stilistisch einwandfreie Barockkirche als Mittelpunkt hätte. Die gesamte Häusergruppe vor der Pfarrkirche und links der Straße, wie sie auf dem Foto um 1900 abgelichtet ist, gibt es heute nicht mehr. Das kleinteilige Ensemble beherbergte Generationen von Kindern, Lehrern, Mesnern und die Dorfärmsten. Ganz links steht das eingeschossige Hirten- und Armenhaus der Gemeinde, das bereits in einer Seelenbeschreibung der Pfarrei von 1753 erwähnt ist. Darin wohnten der Dorfhirte und die mit-

tellosen Leute, für welche die Gemeinde die Fürsorgepflicht hatte. Der hölzerne Schweinestall und Schuppen mit Strohdach im Garten zeugen von der Armut in diesem Anwesen. In der 2. Hälfte des 19. Jh. war das vorherige Hüterhaus, das nur ein kleines Holzhäusl war, durch diesen Mauerwerksbau ersetzt worden. Zugleich hatte die Gemeinde auch den mit dem Bach verbundenen Dorfweiher, rechts vom Hüterhaus, aufgefüllt und dort einen Garten angelegt; quasi eine Dorferneuerungsmaßnahme im 19. Jh. Dahinter steht das zweigeschossige Schulhaus. 1859 war es erbaut und 1895 aufgestockt worden. Auch ein Gemeindegemach (Gemeindeganzlei) mit darüber liegender Wohnung für einen Hilfslehrer wurde mit eingebaut.

Auf dem Foto von 1900 steht direkt vor der Kirche, mit dem Giebel zum Betrachter, das Lehrerwohnhaus mit Erdgeschoss und Krüppelwalmdach, welches neben der Wohnung des Lehrers und Mesners bis 1859

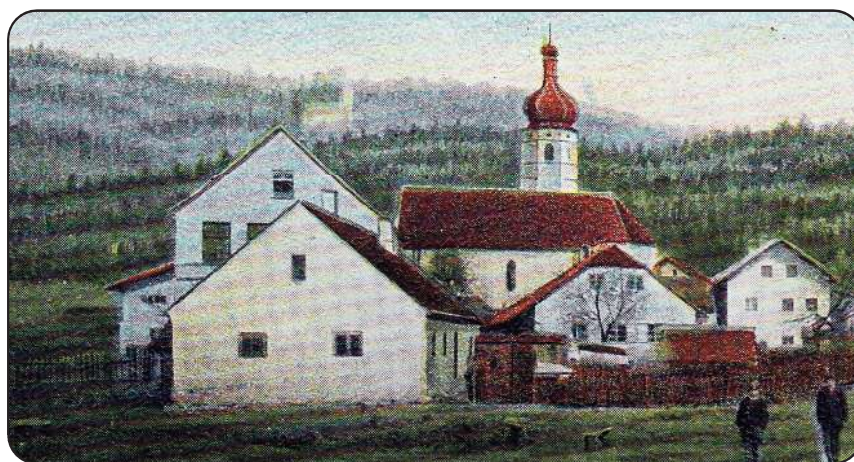
auch das Schulzimmer beherbergte. Rechts ist eine Stallung für die Landwirtschaft des Lehrers angebaut. Das gesamte Gelände südlich der Kirche gehörte seit dem Mittelalter der Pfarrkirchenstiftung und war bis zu Beginn des 19. Jh. nur mit dem Mesner- und Lehrerwohnhaus bebaut. 1550 wird es als Schmaller'sches Mesnergut und bereits 1660 auch als Schulhaus bezeichnet. 1912 wurde dieses Lehreranwesen abgebrochen und an gleicher Stelle ein neues Wohnhaus für den damaligen Hauptlehrer Karl Aigner errichtet. Das heutige Haslbeck-Haus bestand um 1900 aus zwei Anwesen. Rechts neben der Kirche sieht man auf dem Foto das zweigeschossige Haus des Schneidermeisters Jakob Bambl, das 1850 erbaut wurde und mit dem Giebel zur Straße steht. Dahinter befand sich in kurzem Abstand das Haus des Krämers Sebastian Brem, welches etwa 1835 entstanden war. 1905 bauten sie ihre Häuser unter

einem Dach, mit Firstrichtung parallel zur Straße, zusammen und 1913 kaufte Brem das vordere Haus dazu.

Links neben dem Hüterhaus erstreckte sich vom Dorfanger bis zur Westseite des Friedhofs der größte Bauernhof von Kirchroth. Der Stainhof, im Mittelalter Sitz des Dorfadels und 1391 urkundlich belegt, wurde 1893 von Franz Xaver Scheid verkauft. Den überwiegenden Teil der Hofstelle erwarb die Familie Ascher und 1951 die Gemeinde. Anfang der 1960er Jahre wurde das uralte Scheid-Haus abgebrochen. Gemeinde, Kirchenstiftung und Angrenzer regelten die Grenzen neu, der Friedhof wurde erweitert und 1963 links vom alten Schulhaus ein modernes Schulgebäude errichtet. Auch das Hüterhaus verschwand und ein großer Schulgarten wurde angelegt. Nach dem Neubau des Schulzentrums an der Regensburgstraße in den 1980er Jahren wurden im Schulhaus von 1963 ein

Kindergarten und verschiedene Mehrzweckräume eingerichtet, das nebenstehende Schulhaus von 1895 wurde abgebrochen.

Das Dorfbild hat sich südlich und westlich der Pfarrkirche in den letzten 100 Jahren mehrmals komplett verändert. 2004 wurde das gesamte Areal durch einen Architektenwettbewerb neu überplant. Das Lehrerwohnhaus von 1912 und das Schulhaus aus dem Jahre 1963 wurden abgebrochen und die Fläche für die Neugestaltung freigeräumt. Den heutigen Anforderungen entsprechend prägen jetzt der Kindergarten, das Gemeindehaus und die notwendigen Parkplätze und Freianlagen den Ortsplatz. Auch das westliche Kirchenumfeld hat mit dem Neubau der Friedhofsmauer und der Aussegnungshalle mit Vorplatzgestaltung ein neues Gesicht erhalten. Der mit der gesellschaftlichen Entwicklung fortschreitende Bedarf an öffentlichen Fürsorge-, Bildungs- und Kultureinrichtungen hat innerhalb der letzten 100 Jahre die Dorfmitte geprägt, verändert und in neuerer Zeit den Dorfanger zum Ortsplatz mit moderner Architektur wachsen lassen. Es tut gut, dass nebenan in der Dekan-Seitz-Straße die Anwesen noch die alten Hofstrukturen aufweisen und die Bauern-, Wirts-, Geschäfts- und Wohnhäuser um die Kirche noch die Mächtigkeit und Ruhe historischer Dorfbauten ausstrahlen. In diesem Nebeneinander von Alt und Neu ist der Zeitsprung vor Ort ablesbar.



Links hinter dem Hüterhaus und der Schule steht das Scheid-Haus (Aufnahme 1910).

(Erwin Hahn)



Der Ortsplatz um 1945, von links: Schule, Hüterhaus, Pfarrkirche, Lehrerwohnhaus, Dekan-Seitz-Straße